

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1815

1.8.1815 (Nr. 211)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 211.

Dienstag, den 1. Aug.

1815.

Deutschland.

Am 27. Jul. Abends sind Sr. Maj. der König von Baiern aus Baden im Nymphenburg zurück eingetroffen.

Der Minister Freiherr v. Stein und der geh. Rath v. Göthe sind gegen Ende vor. Monats zu Köln angekommen.

Frankreich.

(Aus dem Journal de Paris vom 26. Jul.) Eine königl. Verordnung vom 20. d., wonach bis zum 1. Jul. 1816 bei der Landarmee keine Ernennungen und Beförderungen statt haben sollen, ist nun auch auf die Marine ausgedehnt worden. — Die Armee der Pyrenäen unter General Decaen hat nun auch, wie die Armee von Suchet, die Versicherung ihrer unbedingten Unterwerfung an den König gelangen lassen. — Der Pöbel von Dijon hat bei der Durchreise der Herzogin von St. Leu (Hortensia) die Wagen derselben untersuchen wollen; man mußte ihr eine östreich. Eskorte geben, um sie glücklich aus der Stadt zu bringen.

In einem niederrheinischen Blatte liest man: „Nachstehendes Schreiben ist am 10. Jul. deutsch, wie es hier steht (denn wir kennen unsere Würde zu gut, um mit den Parisern jetzt anders, als in unserer Muttersprache, zu korrespondiren), aus der Gen. Intendantur des preuß. Heeres an den Präfekten des Seinedepartement erlassen worden. Wir theilen es unsern Lesern mit, weil es große Wahrheiten, kräftig gesagt, enthält, und den Beweis liefert, daß unserseits der Wahrheit und dem Rechte nichts vergeben werden soll. Der Präfekt, welcher kein Wort deutsch versteht, hat den Beamten, welcher das Schreiben überbrachte, demüthigst ersucht, es ihm zu übersetzen, und dieser hat mit inniger Behaglichkeit den Wunsch erfüllt. Darauf hat der Präfekt es zwar bis zur Arretirung kommen lassen, aber nicht bis zur Abführung nach Graudenz, sondern zu zahlen ange-

fangen. (Dieses, die Pariser Kontributionsache betreffende Schreiben folgt in unsern nächsten Blättern.)

Italien.

Nachrichten aus Bologna vom 22. Jul. zufolge ist daselbst ein päbstl. Edikt in Betreff der provisorischen Regierung der dem päbstl. Stuhle zurückgegebenen Länder bekannt gemacht worden. Diese Länder, wozu nicht nur die drei Legationen, sondern auch die Marken, Camerino und das Herzogthum Benevento gehören, sollen einweilen durch Kongregationen verwaltet werden, und diese ihren Siz an folgenden Orten nehmen: Bologna, Ferrara, Forli, Ancona, Macerata, Fermo und Benevento.

Ein bei der Armee von Neapel gestandenes modenesisches Bataillon ist am 22. Jul. wieder in Modena eingerückt.

Am 21. Jul. segelte ein Konvoi von 62 Segeln mit östreich. Truppen von der Armee von Neapel bei Genua in westlicher Richtung vorbei.

Der König von Sardinien hat den Grafen von Revel zu seinem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei den alliirten Mächten ernannt, und zugleich beauftragt, in Abwesenheit seines Botschafters zu Paris, der Dolmetscher seiner aufrichtigen und unwandelbaren Freundschaft für Ludwig XVIII. zu seyn. Graf Roero di Piobesi und Guarene ist nach Neapel abgesandt worden, um dem König Ferdinand IV. die Glückwünsche Sr. Maj. zu überbringen.

Ein Privatschreiben aus dem Piemontesischen vom 20. Jul. in öffentlichen Blättern sagt: „Das königl. Dekret vom 27. Jun., durch welches alle bereits seit 1792 in den sardinischen Staaten sich aufhaltenden Franzosen binnen 20 Tagen vertrieben werden, wird nicht ohne Strenge ausgeführt. Die Zahl der Unglücklichen von jedem Alter, Geschlechte und Stande, die dergestalt

auswandern müssen, beläuft sich auf 4 bis 5000, und dennoch rühmt sich die Polizei zu Turin der Milde, indem sie 120 bis 140 Individuen einen längern Aufenthalt gestattet. Wir können im jetzigen Augenblick den Beweggrund einer solchen Maßregel um so weniger einsehen, da sie nicht allein unsichere oder verdächtige Menschen trifft, sondern auch viele Land- und Häuserbesitzer, Fabrikanten, und selbst solche Arbeiter, die man früher aus Lyon hatte kommen lassen, um unsere Seidenmanufakturen zu verbessern, und in größern Flor zu bringen. ... Bei unsern Nachbarn, im Mailändischen, ist keine Verordnung in der Art erfolgt, so daß man geneigt ist, sie in den sardinischen Staaten weniger der Nothwendigkeit, als dem Geiste der Reaktion zuzuschreiben, die fortwährend ihren Gang geht. Der französ. Botschafter zu Turin, Marquis d'Osmond, hat unterm 15. Jul. (und man war verwundert, daß er es nicht schon lange gethan) eine heftige Note eingereicht, und die Zurücknahme des Dekrets vom 27. Jun. verlangt. Er spricht darin von Verletzung des Völkerrechts in dem 16. und 17. Artikel des Friedenstraktats von Paris (der 17. Artikel besagt, daß fremde wie einheimische Besitzer von Grundstücken, während sechs Jahren, vom Datum des Friedens an, über ihre Personen und Eigenthum disponiren dürfen), Kraft dessen doch Frankreich, wie Piemont, der Administration ihrer rechtmäßigen Monarchen wiedergegeben worden, und den alle Mächte Europa's garantirt haben. Verschiedener Minister auswärtiger Höfe haben versucht, diese Sache zwischen dem sardinischen Gouvernement und Frankreich zu vermitteln, indem sie vorgeschlagen, das Königl. Edikt zu modifiziren, ohne es jedoch ganz zurückzunehmen. Jedoch ist dieser Versuch zu einem Vergleiche nicht gelungen, und beide Theile haben nach Paris an die alhirten Souverains appellirt, deren Entscheidung man mit Ungeduld und Neugierde erwartet."

N i e d e r l a n d e.

Se. Maj. der König, welcher bekanntlich den Herzog von Wellington zum Fürsten von Waterloo erhoben, haben nun auch den Lord Clancarty zum Marquis v. Heusden ernannt.

Am 15. Jul. ist zu Rotterdam eine tragische Begebenheit vorgefallen. Der dasige kaiserl. russ. Konsul, Hr. v. Smirnow, der allgemein geschätzt wird, hatte einem gewissen russ. Major Vorwürfe über sein schlechtes Betragen gemacht, und ihm erklärt, daß, wenn er das-

selbe nicht abänderte, er es an seinen allerhöchsten Hof berichten würde. Am besagten Tage kam der Major zu ihm, und fragte ihn, ob er bei seinem Vorhaben beharre. Der Konsul antwortete ihm, daß er bereits mit dem Briefe beschäftigt sey, wie er es selbst sehen könne. Der Major zog hierauf seinen Säbel, und verwundete den Konsul an mehreren Stellen. Der Major ward sogleich arretirt, und der kaiserl. russ. Gesandte ist von Amsterdam nach Rotterdam abgereiset, um den traurigen Vorfall näher zu untersuchen.

D e s t r e i c h.

In Privatnachrichten aus Wien vom 22. Jul. in der allg. Zeit. liest man: „Gestern wurden von hier auf Befehl Sr. Maj. unsers Kaisers mehrere Angestellte aus der kais. Gemäldesammlung des Belvedere und aus dem Alterthümer- und Naturalienkabinet der kaiserl. Bibliothek und kaiserl. Schatzkammer sämmtlich nach Paris geschickt, woraus man schließt, daß die von den Franzosen in den Jahren 1805 und 1809 aus unsern verschiedenen Sammlungen geraubten Sachen, die man beim letzten Friedensschluß in Paris zurückzufordern unterließ, nun wieder zurückgegeben werden müssen.“

S c h w e i z.

Am 23. und 24. Jul. sind im Hotel von England zu Sechairon bei Genf mehrere Mitglieder der Familie Bonaparte und Staatsbeamte von seiner Regierung, unter dem Geleite einiger öftr. Offiziere, angekommen, die sich nach verschiedenen Bestimmungen hin verfügen. Unter ihnen befanden sich namentlich die Mutter von Bonaparte (Lätitia) und ihr Bruder, Kardinal Fesch, die Herzogin von St. Leu (Hortensia) und Maret (Bassano) mit seiner Gattin. Beide erstere haben am 25. in einer Kutsche mit sechs Pferden, und begleitet von drei andern Kutschen, auf der Simplonstrafe ihre Reise nach Rom fortgesetzt. Die Herzogin von St. Leu soll die Erlaubniß erhalten haben, das von ihrer verstorbenen Frau Mutter (Josephine) vor einigen Jahren zu Piegny im Vändchen Gen gekaufte Landhaus zu bewohnen. Maret hat, wie man sagt, bei der Tagsatzung um die Erlaubniß nachgesucht, sich in der Säweiz aufhalten zu dürfen.

K r i e g s n a c h r i c h t e n.

Ein fünfter Kriegsbericht aus dem Hauptquartier der ital. Armee unter Gen. Frimont vom 30. Jul. (in Wiener und Mailänder Zeitungen) schließt folgender Gestalt: „Sonach hat die Armee von Italien in einem Zeitraume

von nicht mehr als 22 Tagen, seit ihrem Ausmarsch aus der Lombardie, und nach den Gefechten von Sezane, Meillerie, Bonneville, Conflans, Hopital, Djonar und Charix, nach Erstürmung der verschanzten Stellung vom Turagebirge, dem Fort de l'Eluse und Macon, der Einnahme des Passes de la Grotte, und der Festung Gresnoble, sich in den Besitz von Lyon, der zweiten Hauptstadt des Reichs, und des Mittelpunkts des mittäglichen Frankreichs gesetzt, und hier alle ihre Kräfte zu weitern Unternehmungen versammelt."

Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Frankreichs in einem Schweizerblatte zufolge, befand sich das kais. russ. Hauptquartier am 21. Jul. zu Grosbois. Ein preuß. Truppenkorps unter dem Prinzen Wilhelm von Preussen zog sich gegen Tours. Bei Bordeaux war ein engl. Geschwader mit Landungstruppen angekommen. Der königl. Kommissär zu Marseille hatte den Marschall Brüne, der sich, nach dem gesaltonenen Waffenstillstand, nach Toulon zurückgezogen, im Namen des Königs zur Uebergabe dieses Platzes aufgefordert. Gen. Graf Bubna war am 17. Abends, an der Spitze von ohngefähr 20.000 Mann, in Lyon, und General Graf Colleredo, mit seinem Gen. Stabe und mehreren Regimentern, am 21. in Dijon eingezogen. In den Departements der Neurthe und der Vogesen trieben die Freikorps fortdauernd ihr Unwesen. Als Hauptanführer derselben nennt man den Eskadronschef Brice, die Kapitäns Parmentier, Georges und Rejour, die Lieutenants Konrard und Duverney. Auch Gen. Lesbore-Desnouettes soll mit zwei von ihm verführten Kavallerieregimentern auf dem rechten Ufer der Loire einen Freibeuterkrieg führen. Davoust's Hauptquartier befand sich am 19. zu Oisot. Am 16. hatte er eine förmliche Unterwerfungsadresse an den König unterzeichnet, und am 17. folgenden Tagsbefehl bei der Armee bekannt machen lassen: „Soldaten, es ist nun an euch, diese Unterwerfung durch euren Gehorsam vollständig zu machen; laßt die weiße Fahne wehen, und stekt die weiße Kokarde auf. Das Opfer, das ich von euch fordere, ist, ich weiß es, groß; seit 25 Jahren waren die Farben, die wir verlassen sollen, uns allen theuer geworden; aber das Interesse unseres Vaterlandes erheischt dieses Opfer. Ich bin unfähig, Soldaten, euch einen Befehl zu geben, der nicht auf solche Empfindungen sich gründete, oder mit der Ehre unverträglich wäre. Verflorrenes Jahr vertheidigte ich, unter ähnlichen Umständen,

den, nach der in unsrem Vaterlande vorgegangenen Regierungsveränderung, Hamburg und Haarburg in dem letzten Augenblicke in dem Namen Ludwigs XVIII.; ich hörte damals, wie gegenwärtig, nur auf die Stimme des Interesse unseres Vaterlandes. Alle meine Landsleute zollten meinem Betragen Beifall; eine schöne Armee wurde Frankreich erhalten; nicht ein Soldat verließ seine Fahnen, wohl wissend, daß man seinem Vaterlande dienen muß, welches auch seine Regierung seyn mag, und daß die Armee nicht berathschlagend seyn darf. Soldaten, betragt euch nun eben so; vertheidigt unser unglückliches Vaterland im Namen Ludwigs XVIII.; dieser Monarch und alle unsere Landsleute werden uns dafür Dank wissen; laßt uns gemeinschaftliche Sache mit jenen tapferen Vendeern machen, die durch die Erklärung, daß sie sich mit uns gegen die Feinde Frankreichs vereinigen wollen, uns mit einem so rührenden Beispiel vorangegangen sind; ihr werdet dann dem Vaterlande eine zahlreiche und tapfere Armee erhalten. Ich erwarte von euch den nämlichen Geist der Disziplin, wovon ihr seit eurem Ausbruch von Paris Beweise gegeben habt.“ Am 18. hatte Davoust an der Barriere auf der Mitte der Brücke bei Orleans die weiße Fahne aufpflanzen lassen etc.

Aus Basel vernimmt man unterm 28. Jul., daß am vorhergegangenen Morgen wieder zwei Schüsse aus Hünningen auf diese Stadt geschahen, welche jedoch keinen Schaden verursachten. Einen großen Theil des Tags hindurch sah man die Franzosen viele Bomben und Haubizen in die Schanze Abatucci transportiren, und war daher des Abends sehr unruhig. Die halbe Nacht hindurch wurde sehr lebhaft gegen Neuborf geseuert. Bei dem Bombardement am 26. wurden auch mehrere Leute verwundet; unter anderm verlor eine Frau von Basel durch das Zerspringen einer Bombe beide Beine. Am 28. frühe kam eine Kompagnie östreich. Kanoniere zu Basel an, die zur Belagerung von Hünningen bestimmt zu seyn scheinen, wenn diese Festung auf ihrer Halsstarrigkeit beharren sollte. Die östreich. und schweizerischen Truppen vor derselben hatten beträchtliche Verstärkungen erhalten.

Anrede des k. k. östreich. Hrn. F. M. E. Freiherrn v. Bacquant an das Isenburger-Bataillon vor der am 30. Jul. bei Reichstett vollzogenen Eidesleistung zur kais. östreich. Fahne: „Soldaten, Kameraden, der Kongreß von Wien hat Euch einen neuen Herrscher bestimmt; der

gewesene entbindet Euch Eures Schwurs der Treue, und Euer neuer Souverain, der erlauchte Kaiser von Oesterreich, Franz der Erste, fordert Euren Eid nun durch mich von Euch. — Ohne das Vaterland gewechselt zu haben, seyd Ihr nun Oesterreicher. — Es war für Deutschlands Unabhängigkeit, als Ihr so tapfer schon bei Selz fochtet; Ihr werdet auch in Zukunft für diesen hohen Zweck kämpfen, wenn der Feind, in seinem Starrsinn verharrend, neuerdings Feindseligkeiten beginnen sollte. — Ich wünsche Euch Glück zu Eurem nunmehrigen großherzigen, gnädigen und edelmüthigen Souverain, und nehme, im Namen meiner Waffengefährten, Euch Tapfere, die sich schon als brave, wohldisziplinirte und durch thätige, eifrige und ehrlich-bennde Offiziere angeführte Truppen bewiesen haben, mit offenen Armen und brüderlicher Freude nun in unsere Reihen auf. Dieser Tag sey uns allen ein Tag der Freude und des Glücks! — Es lebe unser Kaiser und Vater Franz!"

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 1. Aug.: Die Verwandtschaften, Lustspiel in 5 Aufzügen.

Literarische Anzeige.

Bei Tobias Köpfler in Mannheim, so wie in allen hiesigen und andern Buchhandlungen, und bei Hofbuchhändler P. Neelot No. 14 in Karlsruhe, ist folgende höchst interessante Schrift zu haben:

Ueber die künftige Gränze zwischen Frankreich und Deutschland. 4. 30 kr.

Lahr. [Bekanntmachung.] Daß durch Urtheil vom 28. Jun. d. J., auf Ansuchen der Ehefrau des Handelsmanns Georg Gottlieb Müller von hier, die Vermögensabsonderung von ihrem Mann gerichtlich erkannt worden ist, wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Lahr, den 18. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

Frhr. v. Liebenstein.

Ladenburg. [Schulden-Liquidation.] Ueber die in 970 fl. 18 kr. bestehende Masse des verlebten Amtsphysikus Doktor Schwald dahier, worauf dessen rückgelassene Wittib ihr in 1014 fl. 21 kr. bestehendes Einbringen vorzüglich zu fordern hat, ist längst schon der Sant erkannt worden. Diejenigen Gläubiger, welche ein vorzüglicheres Recht an diese Masse vor der Wittib ausführen zu können gedenken, werden daher auf Donnerstag, den 26. Okt. dieses Jahres, früh 9 Uhr, an das dahiesige Amtsrevisorat unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß, im Richterscheinungsfalle, die Masse der Wittib ausgeliefert werden wird.

Ladenburg, den 27. Jul. 1815.

Großherzogliches Amt.

Reister.

Seß.

Kenzingen. [Eidkallabung.] Friedrich Fuchs, Bäcker und Bürgersohn von Weiskwil, begab sich vor 16 Jahren auf die Wanderschaft; es ist aber von ihm und seinem Schicksale seit dem ersten Jahre seiner Entfernung, in welchem noch eine Nachricht aus Amsterdam von ihm einlief, bisher nichts mehr von ihm in Erfahrung gebracht worden. Die nächsten Anverwandten dieses Mannes haben auf die Ueberlassung seines in 700 fl. und 2 Saugert Feld bestehenden Vermögens gedrungen.

Man findet sich demnach veranlaßt, den Friedrich Fuchs, ober dessen Leibeserben, aufzufordern, daß sie binnen einem Jahr und 6 Wochen von ihrem Daseyn und Aufenthaltsort um so gewisser sichere Kunde zu diesseitigem Amte gelangen lassen, als man sonst den Verwandten ihre Bitte, wo u sie das Gesetz berechtigt, noch Umfluß dieser Frist gewähren, und sie in den fürsorglichen Besitz des erwähnten Vermögens einweisen wird.

Kenzingen, den 23. Jul. 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

W e g e l.

R u e f.

Khern. [Eidkallabung.] Der seit 24 Jahren, unwissend wo, abwesende Franz Michel Ritter von Kappel, unter Kobek, wird hiermit aufgefordert, seinen Aufenthalt binnen Jahresfrist anzuzeigen; widrigens seine nächsten Verwandten in den fürsorglichen Besitz seines Vermögens eingesetzt werden.

Khern, den 30. Mai 1815.

Großherzogliches Bezirksamt.

S e n a.

Rastatt. [Mundtods-Erklärung.] Der hiesige Bürger und Zimmermann Georg Bürk, gegen welchen im Jahr 1797 der Sant erkannt worden, hat neuerdings das Publitum durch leichtsinnige Pferdmäklerei in Schaden gebracht. Derselbe ist bereits im Jahr 1807 in den benachbarten Kemtern als mundtods ausgesprochen worden. Da dieses jedoch nicht allgemein bekannt geworden, und Bürk, welcher lediglich kein Vermögen besitzt, auch auswärtwärts fortfährt, die Leute zu prellen, so ist gegen denselben, nebst angemessener Strafe, die Mundtodsmachung im ersten Grade wiederholt erkannt, und der hiesige Bürger, Konrad Heibinger, als Aufsichtspfleger bestellt worden; welches andurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Rastatt, den 19. Jul. 1815.

Großherzogl. Bad. Stadt- und Landamt.

Spinner.

H e t t i c h.

Karlsruhe. [Wein-Verkauf und Versteigerung.] In der Behausung des Unterzeichneten werden auf den 31. Aug., Vormittags 9 Uhr, durch das Großherzogl. Amtsrevisorat mehrere Fuder alte reingehaltene Weine, ohne Kautionsvorbehalt, versteigert und losgeschlagen. Die pflichtmäßig taxirte Schätzung ist von 250 bis 700 fl. per Fuder, nach welcher von den wohlfeilsten Gattungen drei Stüben und Dymweis bis zur erfolgenden Steigerung abgegeben werden.

Karlsruhe, den 1. Aug. 1815.

Mechanikus Drechsler.

[Anzeige, das neue Bad-Etablissement bei Durlach, jetzt Amalienbad genannt, betreffend.] Die besondere höchste Gnade, welche meiner neuen Badanstalt durch den huldreichsten Besuch zu Theil wurde, womit Ihre Hoh. die durchlauchtigste Frau Markgräfin Amalie Friederike, Ihre Maj. die allerdurchlauchtigste Kaiserin aller Reussen, Ihre Maj. die Königin Friederike, Ihre Hoh. die Erbgroßherzogin von Darmstadt und die Prinzessin Amalie von Baden sie ehregeßtern zu berehren gnädigst geruheten, haben die durchlauchtigste Frau Markgräfin, als neuen Beweis Ihrer landesmütterlichen huldvollsten Gesinnungen, zur allerunterthänigsten Verdankung der Stadt Durlach, und besonders meiner Familie, dadurch huldreichst zu vermehren geruht, daß Höchstselben Ihnen, dem ganzen Lande ohnehin so theuren Namen, Amalia, meiner Badanstalt schenkten, welches äußerst erfreuliche und glückliche Ereigniß ich mit der Bemerkung öffentlich bekannt zu machen mich verpflichtet fühle, daß meine Badanstalt nun von der Stunde des allerhöchsten Besuchs an den Namen, Amalienbad, führen wird.

Amalienbad, bei Durlach, den 30. Jul. 1815.

Badwirth Reich.